

# Showdown in Schwarzenbach

**Interview** Der Nürnberger Krimiautor Roland Geisler hat im neuen Fall der Reihe „Dadord in Frangn“ die Höhepunkt-Handlung ins Hofer Land verlegt. Das Ungewöhnliche am Buch: Der ehemalige Ermittler gibt überraschende Einblicke in die Methoden der Polizei.

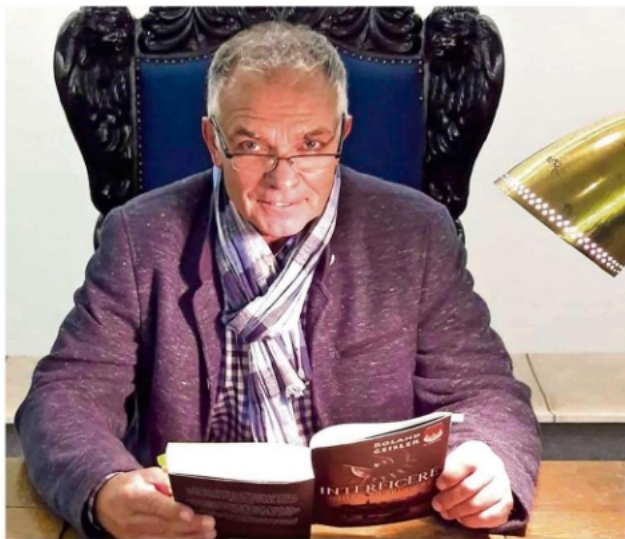
**SCHWARZENBACH AM WALD.** Die Gegend um Schwarzenbach am Wald und den Döbbering ist Schauplatz des Showdowns in einem neuen Roman der Schorsch-Bachmeyer-Krimi-Reihe „Dadord in Frangn“: In der Folge 7 mit dem Titel „Rapture ... für ewig mein!“ geht es um Kindesentführungen während der Corona-Zeit. Ermittler der Nürnberger Nordkommission jagen gewisserlose Kinderhändler und Mörder quer durch ganz Franken und stellen sie schließlich in einem einsamen Jagdschloss im Hofer Land. Wir haben bei Roland Geisler, Erfinder und Autor der Reihe, nachfragt. Als ehemaliger Ermittler ist er für realistische Krimis bekannt.

**Herr Geisler, warum haben Sie sich Schwarzenbach am Wald als Schauplatz den Höhepunkt Ihrer Geschichte ausgewählt?**

Ich war auf der Suche nach einem mystischen Ort, der die Handlung symbolisch untermauern würde. Außerdem wollte ich speziell aus Oberfranken mit einbinden, weil ich die Region liebe, vor allem die gute Küche und das Bier. Die Hofer Gegend kenne ich von privaten Besuchen, unter anderem in der ehemaligen Grenzregion oder im Fischgebirge. Das Jagdschloss bei Schwarzenbach ist allerdings ein fiktiver Ort.

**Wie realistisch ist es, dass organisierte Banden Kinder gezielt entführen, um sie im Darknet zum Verkauf anzubieten?** Häufig verschwinden in der Bundesrepublik Deutschland rund 16.000 Kinder spurlos. Den Fall im Buch habe ich aus Verbrechen, mit denen ich während meiner Dienstzeit konfrontiert wurde, und Recherchen im Internet konstruiert. Alle Fälle, über die ich schreibe, haben einen wahren Hintergrund, den ich mit fiktiven Elementen verknüpfe, es handelt sich also um keine reine Erfindung.

**Was können Eltern tun, um ein solches Horrorszenario zu vermeiden?** Die schlechte Nachricht ist, dass man kaum eine Chance hat, wenn Täter eine Entführung mitzuträgen planen und dann eskalieren.



Roland Geisler liest aus einem seiner Bücher. Als ehemaliger Polizei-Ermittler weiß er, wovon er schreibt.

PHOTO: J. W. W.

setzen. Kinder müssen auch mal raus, um sich zu entfalten, man kann sie nicht ständig überwachen. Allerdings hätte Ermittler bessere Chancen solche Fälle zu lösen, wenn es mehr Kameras im öffentlichen Raum gäbe. Deshalb steht ich übertriebenem Datenschutz sehr skeptisch gegenüber. Die gute Nachricht bei den vielen Vermineralisierungen ist zum Glück: Die meisten Fälle gehen gut aus, die Kinder werden früher oder später unversehrt gefunden und zu ihren Familien zurückgebracht.

**Besteht nicht die Gefahr, dass Sie Ermittlungsgeheimnisse der Polizei preisgeben, wenn Sie die interne Vorgehensweise nicht genau schildern?**

Das muss ich natürlich aufpassen, denn eine Verletzung meiner Verschwiegenheitspflicht könnte mich die Pension kosten. Deshalb recherchiere ich alles, was ich schreiben will, noch mal gründlich im Netz. Wenn es dort bereits zu finden ist, kann ich es getrost veröffentlichen. Dennoch handelt es sich oft um Details, die den Lesern völlig neu sind zum Beispiel, wie man als Polizist eine Wohnung vorwanzt und dabei heimlich vorhandene Stromleitungen anzapft.

**Eine der großen Herausforderungen bei Krimi-Reihen besteht darin, als Serienfigur einen glaubhaften Ermittler zu erfinden, der Empathie bei den Lesern weckt. Wie sind Sie auf Ihren**

**Erfolgsgeheimnis?** Abgesehen davon, dass ich Einblick in die echte Polizeiarbeit und dabei auch in detaillierte Ermittlungsmethoden brauche, verknüpfe ich mit der Handlung auch immer viele reale Schauplätze und die typisch fränkische Gemütlichkeit. Die Geschichte spielt auch schon mal in einem bekannten Biergarten, und dort wird dann ein traditionelles fränkisches Gericht wie Schäufelrei aufgetischt. Meine Krimis sollen das wahre Leben widerspiegeln, ich will nichts an den Haaren herbeiziehen.

**Anders als in herkömmlichen Storys kommt Ihr Showdown nicht kurz vor Schluss, sondern Sie geben der Nachbehandlung eines Falls anschließend noch breiten Raum. Betrachten Sie das als Ihr Markenzeichen?**

Meine Leser sollen erfahren, wie es nach der Verhaftung weitergeht und was mit den Tätern passiert. Tatsächlich geht es in allen sieben Teilen der Reihe so vor und bekomme dafür viel Lob. Anders als in Fernsehserien sieht es im realen Leben leider so aus, dass Verlecher zwar verurteilt werden, aber manchmal gleich danach auf freien Fuß kommen und ungeniert die nächste Tat planen. Da rechnet man aber nicht damit, und deshalb sind viele Leser überrascht davon, wie meine Fälle enden.

**Bücher zu schreiben und zu vermarkten ist harte Arbeit – warum genießen Sie nicht einfach Ihren Ruhestand?** Ich wurde nach einem Dinerstallfall schon mit 52 Jahren in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Weil ich mich damals zu jung fühlte, um den ganzen Tag Enters zu füttern, dachte ich mir: Du hast so viel erlebt, dann schreibe die eben Krimis! Einen neuen Fall auszuteilen, fällt mir nicht schwer. Meist läuft die Handlung vor mir ab wie ein Film, und ich muss nur mitstreichen.

**Dann arbeiten Sie bereits am achten Fall der Reihe?** Es gibt einen gewissen Druck aus meiner Lebensart, nahlos weiterzumachen. Allerdings will ich in nächster Zeit erst mal etwas knurren und eine weitere Etappe des Jakobsweges laufen, überlegen ebenfalls meine achte bisher. Um den Kopf frei zu kriegen, stehe außerdem viel Sport auf dem Programm, zum Beispiel Fußballfahren, und ich gehe gerne auf die Jagd. Spätestens im Herbst will ich mich aber wieder an den Schreibtisch setzen und meinen Ermittler Schorsch Bachmeyer mit einem neuen Fall konfrontieren.

Das Gespräch führte Manfred Köhler

**Schorsch Bachmeyer gekommen?** Ganz einfach, das bin ich. So kann ich mich beim Schreiben auch am besten mit der Figur identifizieren. Leser, die mich kennen, werden beim Schorsch viel von meinem eigenen Privatleben entdecken, zum Beispiel die Behandlung gegen Weissen Hautkrebs, der ich mich vor einiger Zeit so unterziehen hatte. Auch in anderen Figuren stecken Menschen aus meinem Leben, zum Beispiel im Gerichtsmediziner Nebel, dem „Doc Fog“.

**Manche Ihrer Krimis erreichen bis zu sieben Auflagen und werden von Experten in überschwänglichen Worten gelobt, zum Beispiel als „Meisterstück der Kriminalliteratur“. Was ist Ihr**